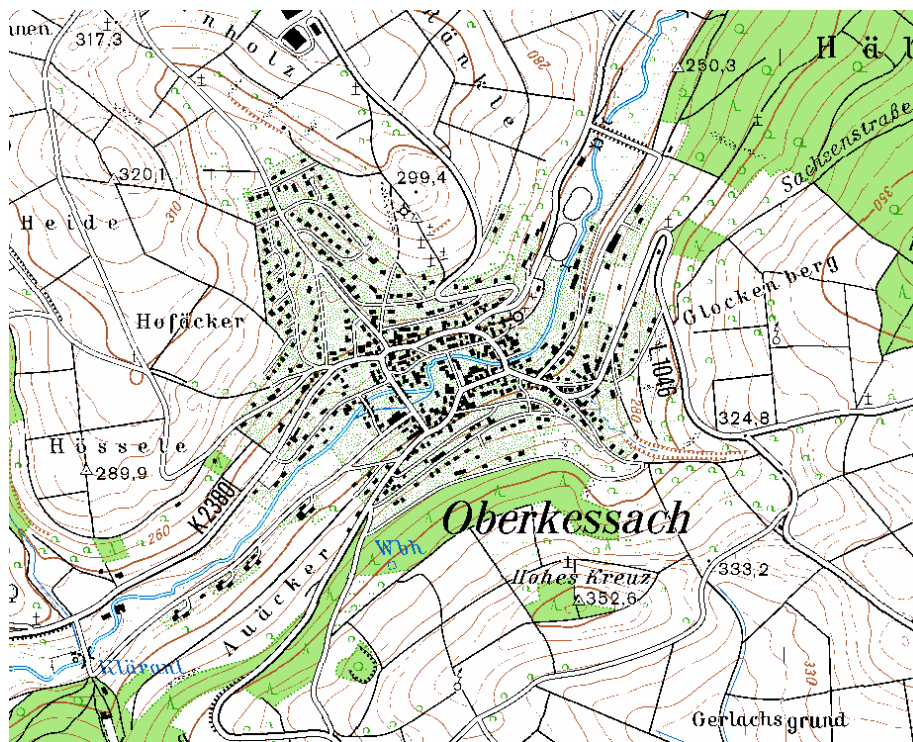




## Schöntal-Oberkessach, Kreis Hohenlohe

### Topographie-Naturraum

Oberkessach liegt in einem Übergangsbereich zwischen der Hohenloher Ebene und dem westlich anschließenden Bauland in der Nähe der historischen Landesgrenze zwischen Baden und Württemberg. Der Ort befindet sich im Tal der Kessach, eines kleinen Nebenflüsschens des Kochers. Der historische Ortskern erstreckt sich zu beiden Teilen des Tales an den hochwassersicheren Hangfußlagen. Dazwischen fließt die Kessach in mehreren, schon früh künstlich veränderten und befestigten Bachbetten, die der Mühlennutzung angepasst wurden. Der eigentliche Talbereich ist erst später teilweise besiedelt worden, zum Teil finden sich hier noch Gartenflächen. Die jüngere Siedlungsentwicklung nutzte in geringerem Maße die nordexponierten, in größerem Umfang die südexponierten Hangbereiche des Tals. Von den umgebenden Hängen bietet sich ein eindrucksvoller Blick auf die historische Ortslage im relativ tief eingeschnittenen Tal. Die Höhenunterschiede überwinden Steigen, die sowohl in jüngerer Form mit Kehren (Osterburker- und Bieringer Straße) als auch in älterer, direkt verlaufender Wegeführung (Bieringer Steige) überliefert sind.



Ausschnitt TK 1:25.000 (verkleinert)

## Siedlungsgeschichte

Chessaha wurde erstmals 976 urkundlich erwähnt. Im Ortsnamen befindet sich die Endung –aha, die auf den Bach verweist. Es folgen weitere Nennungen dieses Ortsnamens, wobei nicht klar wird, ob es sich um Unter- oder Oberkessach handelt. Erst 1286 wurde Oberkessach eigens erwähnt. Die Besiedlung des Ortes ist mit einiger Sicherheit in die fränkische Landnahmephase des 7.-9. Jhs. zu datieren. Im Mittelalter waren mehrere weltliche und geistliche Herrschaften im Ort begütert, darunter die Herren von Rossach und Berlichingen, Kloster Hirsau und Komburg. Schon 1176 hatte auch das benachbarte Kloster Schöntal eine Grangie, d.h. einen Gutshof im Ort in Besitz. Bis zum Jahr 1480 kam der ganze Ort in den Besitz der Zisterzienseräbte. Mit der Auflösung Kloster Schöntals in der Säkularisation gelangte der Ort 1802 an Württemberg, 1972 zur Großgemeinde Schöntal. Kirchlich war Oberkessach zunächst Filial von Biringen, schon seit 1287 bestand jedoch eine eigenständige Pfarrei. Die historische Wirtschaftsstruktur war weitgehend vom Ackerbau geprägt, der auf den über steile Steigen erreichbaren Hochflächen betrieben wurde. Neben Wiesenbewirtschaftung und Schafhaltung bestand der wohl übliche Anteil an örtlichem Handwerk, unter dem die beiden Müller, einige Schumacher und Leineweber hervorzuheben sind.



Die Tallage Oberkessachs wird aus dieser Ortsansicht von der umliegenden Höhe deutlich. Die Kirche mit ihrem Turm ist ein Blickpunkt des Ortes und gleichzeitig die vertikale Dominante. An den Hängen ist die jüngere Wohnbebauung erkennbar, im Tal der alte Ortskern.



Die dicht gedrängte Bebauung im historischen Ortskern wird aus diesem älteren Luftbild erkennbar. Gut sichtbar sind auch die Orientierung des alten Ortskerns an den beiden Talseiten entlang der Straßen und die dünnere Besiedlung des eigentlichen Talbodens der Kessach.



Das Luftbild von 1936 zeigt noch deutlich die enge giebelständige Bebauung entlang der Unterkessacher und Rossacher Straße, die teilweise bereits bebauten Freiflächen im Tal sowie die Kirche als Dominante im Osten.

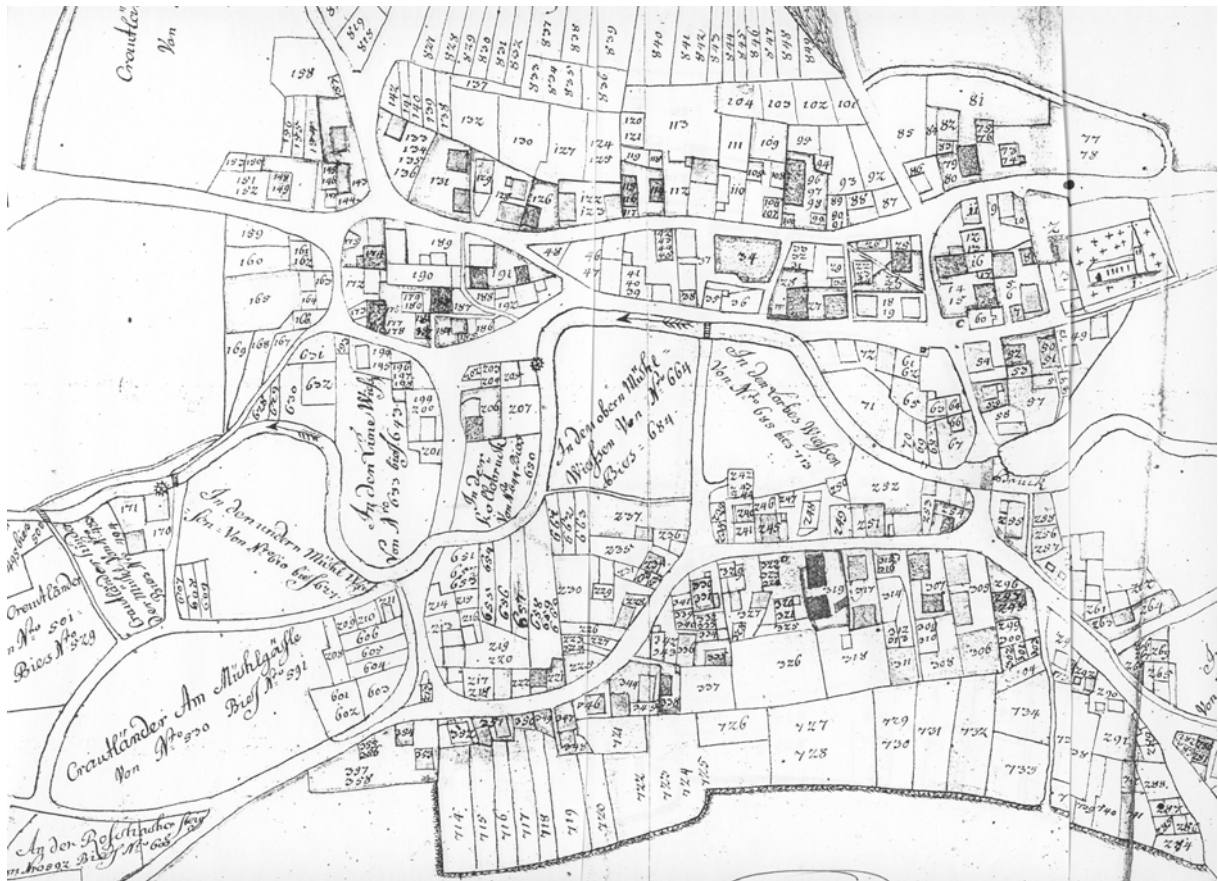
### **Historische Ortsstruktur**

Im Grundriss besitzt Oberkessach den Typus eines unregelmäßig und relativ dicht bebauten Haufendorfs, der sich deutlich in zwei Hälften an den jeweiligen Hangfüßen des Tales erstreckt. Die historische Bebauung orientiert sich im Wesentlichen an den beiden Hauptstraßen (Rossacher und Unterkessacher Straße), die - der Topographie angepasst - in lang gestreckter Form und mit mehrfachen Kurven von West nach Ost verlaufen. An diesen Straßen stehen die Wohngebäude überwiegend giebelständig und bilden mit den dahinter liegenden traufständigen Scheunen kleine Hofanlagen, in der Regel Hakenhöfe. Die Scheunen bilden an manchen Stellen noch den Ortsrand, daran schließen sich in den Hangbereichen Hausgärten an. Eingestreut in die Bebauung sind kleinere ehemalige Handwerker- oder Tagelöhnerhäuser, die oftmals auch traufständig zur Straße stehen.

Leiterartig verbunden werden die beiden Hauptachsen des Ortes durch drei Nebenstraßen, die Rathausstraße mit dem wohl ältesten, steinernen Brückenübergang sowie die Kaiserstraße (ehem. Furt) und die Schneidergasse (ehem. Holzbrücke). Der dazwischen liegende, unmittelbare Talbereich war früher fast frei von Bebauung, hier lagen nur Gärten, die von den Armen der Kessach bzw. des Mühlkanals durchschnitten wurden sowie die beiden Mühlen des Ortes. Einige wenige Bauten des 19. Jahrhunderts haben sich als Siedlungserweiterung in diesen eigentlich ungünstigen Bereich (Hochwasser) vorgewagt.

Das Zentrum Oberkessachs befindet sich am Ostrand mit der erhöht liegenden Kirche, dem vorgelagerten Pfarrhaus sowie dem Schul- und Rathaus in unmittelbarer Nähe. Mehrere Hausgartenbereiche mit kleinparzellierten Gartenflächen besetzen in charakteristischer Art und Weise den einstigen Ortsrand.

Der Ortsgrundriss von 1745 zeigt die hier skizzierte historische Ortstruktur ebenso wie die Urkatasteraufnahme von 1834, die nur unwesentliche Siedlungserweiterungen bzw. -verdichtungen zeigt. Die Siedlungsentwicklung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts schloss zunächst linienhaft an den Hauptausfallstraßen an und besetzte später auch flächenhaft die Hangbereiche rings um den alten Ortskern.



Karte von 1745



Urkatasterplan 1834



## **Historische Bauten und Räume**

Eine historische Bebauung findet sich in Oberkessach vor allem entlang der beiden Hauptachsen des Dorfes, der Unterkessacher und der Rossacher Straße. Giebelständig stehen die Wohngebäude entlang der Straßen, die zugehörigen Wirtschaftsgebäude der überwiegend kleinen bäuerlichen Gehöfte sind zurückversetzt. Eine ähnlich dichte und gut überlieferte Ortsgestalt ist auch in der Kessachstrasse und in Teilbereichen der Bieringer Straße bzw. Steige vorhanden. Der ehemals dicht bebaute Bereich vor der Kirche als öffentlichem Zentrum des Ortes ist durch einen Gebäudeabbruch heute künstlich als Platz erweitert, so dass die für Haufendörfer typische Enge hier nicht mehr erhalten ist. Mit der funktionalen Nähe von ehemaligem Rat- und Schulhaus sowie Pfarrhaus und Kirche ist der Kern des Ortes jedoch noch gut erkennbar. Der direkte Bereich um die Pfarrkirche ist zudem als mittelalterarchäologisches Denkmal zu verzeichnen, das wichtige Funde und Befunde zur Kirchen(bau)geschichte Oberkessachs enthalten kann.

Mit einer zunehmenden Bebauung des eigentlichen Talbereiches sind die einstigen Freiflächen – die beiden Mühlen standen früher hier als Solitäre - bereits seit dem 19. Jahrhundert reduziert worden, so dass der ältere Grundriss des Dorfes mit zwei Teilbereichen am Nord- und am Südhang der Kessach nicht mehr so deutlich zum Tragen kommt. Verschliffen wurden mit der ringförmig um den alten Ortskern eingetretenen Siedlungsentwicklung auch die historischen Ortsränder. Reste sind jedoch noch erhalten und auch größere Teile der kleinparzellierten Krautgärten sind noch traditionell genutzt.

Trotz zahlreicher, teils ortsuntypischer Neubauten, Überformungen und Umbauten der historischen Gebäude sowie einiger Gebäudeabbrüche im Zuge der seit 1978 laufenden Ortsentwicklungsplanung sind die Straßenräume noch relativ geschlossen und gut erlebbar.

Die historische Bausubstanz besteht im Wesentlichen aus (überwiegend verputzten) Fachwerkhäusern des 18. und 19. Jahrhunderts, zum Teil auch ältere Vertreter dieser Bauweise wie zum Beispiel das stattliche Pfarrhaus. Steile Satteldächer dominieren das Ortsbild, dem der Turm der Pfarrkirche einen besonderen vertikalen Akzent gibt. Das Äußere der historischen Wohngebäude ist in der Regel sehr schlicht, nur die öffentlichen Gebäude (vor allem des 19. Jahrhunderts) wie das Rathaus und die Schule geben sich mit aufwendigerer Bauweise und reichem Bauschmuck zu erkennen. Gebäude des 19. Jahrhunderts sind teilweise auch Massivbauten. Die Scheunen sind zum Großteil Fachwerkbauten. Zum Teil weist die historische Bausubstanz bereits stärkere Überformungen im Detail auf, teilweise sind aber auch originale Ausstattungselemente wie Türen, Fenster oder Dachdeckungen noch erhalten geblieben.

Insgesamt besitzt Oberkessach trotz moderner Veränderungen im Grund- und Aufriss noch eine überwiegend gut erhaltene historische Ortsgestalt, die den ehemals bäuerlichen-handwerklichen Charakter des Haufendorfes noch vermitteln kann.

## Kulturdenkmale



### **Angelweg (vor Haus Nr. 1):**

Bildstock, neugotisch, doppelseitig  
Reliefbilder (Hl. Georg und  
Kreuzigungsgruppe), Stifterinschrift, 2.H.  
19. Jahrhundert. Stand inmitten der  
Straße vor einem Brunnen. Sockel älter  
(18. Jahrhundert ?).



### **Bieringer Straße (Flstnr. 2245):**

Wegkreuz mit dem Gekreuzigten, 1.  
Hälfte 20. Jahrhundert.



### **Heidestraße 1:**

Bildstock, Neorenaissance, gewidmet im  
Kriegsjahr 1916 in Andenken an die  
Gefallenen des 1. Weltkriegs, mit  
Stifterinschrift.



### **Kapellenweg:**

Barnholz-Kapelle mit Kreuzwegstationen  
und Baumallee (anstelle eines  
historischen Weges), 1923-24. In der  
Kapelle Denkmal für die Gefallenen der  
beiden Weltkriege, Farbfenster,  
Wandmalerei signiert und datiert Gastl  
1983. Sachgesamtheit.



**Kirchgasse (vor Haus Nr. 1):**  
Bildstock, Reliefbild der Dreifaltigkeit mit Maria, 1634, so genannte Pestsäule.



**Kirchgasse (vor Haus Nr. 4):**  
Bildstock, Reliefbild der Madonna, 18. Jahrhundert.



**Kirchgasse 7:**  
Katholisches Pfarrhaus, Zierfachwerk mit Fenstererker. 1609-10 durch das Kloster Schöntal errichtet. Mit Hofmauer und Torpfeilern.



**Kirchgasse 9:**  
Katholische Kirche St. Johannes Baptist, 1287 genannt, im Kern 1536 (Turmunterbau), Turm 1602 erhöht, 1715 Sakristeianbau, 1782 Langhaus-Neubau nach Entwürfen von W. Kettner, barocke Altäre und Kanzel von Georg Schäfer, Altarblatt 1795 von F.E. Asam, Deckenbild, Doppelempore (1883) mit Orgel (1785 von J.A. Ehrlich), 1958 Innenrestaurierung. Mit Kirchhof (1776 eingeweiht) und historischen Grabmalen (u.a. von Zartmann) bzw. Friedhofskreuz. Sachgesamtheit.





**Lourdesweg (Flstnr. 1094):**  
Lourdes-Grotte mit umgebender  
Grünanlage. Anfang 20. Jahrhundert.



**Rathausstraße 4:**  
Altes Schulhaus und Rathaus, über  
barockem Kern 1820-22 erbaut, 1878  
umgebaut und 1980 renoviert, originales  
Treppenhaus, 2 Schulsäle und  
Lehrerwohnung ablesbar (Stuckkehlen,  
ornamentierte Pfeiler).



**Rossacher Straße 30:**  
Hausmadonna, Holz, Mitte 18.  
Jahrhundert.



**Unterkessacher Straße 24:**  
Gasthaus Hirsch, 1799 datiert, im Kern  
um 1600, 1878 Umbau zum Rathaus mit  
Lehrerwohnung, aufwändiges  
klassizistisches Eingangsgewände.



## Kulturdenkmale (Prüffälle)



### **Auweg 14:**

Untere Mühle, im Kern 1. Hälfte 18. Jahrhundert (1745 vorhanden), mit Triebwerkskanal, Stallscheuer (18.-19. Jahrhundert) und evtl. vorhandener technischer Ausstattung. (Sachgesamtheit).



### **Rathausstraße 2:**

Neues Schulhaus, 1886 datiert, Architekt: Werkmeister Weber. Ziegel- bzw. Werksteinbau, 3 Schulsäle und 2 Lehrerwohnungen. Innen z.T. historische Ausstattung.



### **Rossacher Straße 44:**

Gasthaus Adler, im Kern barock, mit Brauerei-Anbau (1905). Fachwerkbau datiert 1832, mit den Initialen AR (Adam Rohr) und AHZ (A.H. Zimmermann).



### **Unterkessacher Straße 12:**

Wohnstallhaus Gramling, verputzter Fachwerkbau, im Kern 18. Jahrhundert.

## Erhaltenswerte historische Straßenräume, Gebäude und Grünflächen



### **Angelweg:**

Kleinparzellierte Hausgärten mit engem Wegesystem bestehen am nordwestlichen Ortsrand, teilweise sind sie bereits überbaut, teilweise als Spielplatz verwendet.



### **Auweg:**

Die Gärten in der Talaue vor der Unteren Mühle sind für deren Wirkung als Solitär wichtig.



### **Bieringer Steige:**

Außerhalb des Orts führt die alte Steige in direktem, steilem Weg auf die Höhe hinauf. Die jüngere Bieringer Straße erschließt die Hochfläche dagegen mit Kehren.



### **Bieringer Straße – Blumenstraße:**

Rest des historischen Ortsrandes mit idealtypischer Abfolge Scheune -> Haus- bzw. Baumgarten.



#### **Bieringer Straße 7-9:**

Verputztes Fachwerkhaus mit Fachwerkscheune an ortsbildprägender Stelle, 19. Jh.



#### **Bieringer Straße 24-26:**

Wohnhäuser und Scheunen, kleine (verputzte) Fachwerkbauten an der ansteigenden Straße, wohl Ortserweiterung für Kleinbauern, Handwerker im 19. Jh.



#### **Dammstraße:**

Jüngere Ortserweiterung des späten 19. Jhs. mit typischen Architekturen aus Backstein und Fachwerk.



#### **Kaiserstraße:**

Die Kaiserstraße ist die westliche Verbindung zwischen den beiden Talseiten und weist eine Bebauung des 19. Jahrhunderts mit kleineren Gebäuden auf. Die alte Straßenbegrenzung mit Sandsteinpfeilern ist teilweise noch erhalten.





### **Kaiserstraße:**

Ein Rest der im Talbereich einst dominierenden Gärten rund um die verschiedenen Arme der Kessach bzw. des Mühlkanals ist erhalten geblieben.



### **Kaiserstraße (Straßenpfosten):**

Historische Straßenrandbegrenzung, Sandstein, 19. Jh.



### **Kaiserstraße 8-10:**

Typische Kleinhäuser an der Kaiserstraße, Fachwerk, verputzt, 19. Jh., teilweise ältere Fenster erhalten.



### **Kessachstrasse:**

Die Kessachstrasse ist eine kleinere Parallelstraße zur Unterkessacher Straße. Besonders im westlichen Bereich ist der Straßenzug mit einigen historischen Gebäuden und davor liegenden Freiflächen noch nahezu ungestört überliefert. Im Süden liegt die weitgehend erneuerte Obere Mühle.



### **Kirchwiesen:**

Der westliche Ortsrand unterhalb des Friedhofes wird durch kleinparzellierte Gärten geprägt; für das Erscheinungsbild der Kirche sind sie bedeutend.



### **Mühlkanal:**

Ein Teil des vielfach überarbeiteten und veränderten Laufs der Kessach mit mehreren Armen ist hier sichtbar.



### **Rathausstraße:**

Die Rathausstraße ist die wichtigste Verbindung von nördlichem und südlichem Ortsteil und besaß früher die wohl einzige Steinbrücke (heute erneuert). Mit dem stattlichen Schul- und Rathaus wird hier die Ortsmitte verdeutlicht.



### **Rossacher Straße (Ost):**

Typisch für die straßenbegleitende Bebauung der beiden Hauptachsen des Dorfes ist die giebelständige Reihung der Wohngebäude und die dazwischen liegenden Hofeinfahrten.



### **Rossacher Straße (West):**

In einer S-förmigen Kurve führt die Rossacher Straße weiter nach Westen. Die giebelständige Wohnbebauung setzt sich hier fort. Wichtiger Eck- und Endpunkt ist das traufständig stehende ehemalige Gasthaus Adler.



### **Rossacher Straße 15:**

Jüngeres, historisierendes Fachwerk-Wohnhaus eines kleinen bäuerlichen Gehöfts, 20. Jh.; mit zugehöriger Fachwerkscheune, 19. Jh.



### **Rossacher Straße 40-42:**

Beispiel für einen unversiegelten Hofraum.



### **Schneidergasse 6:**

Beispiel eines gut erhaltenen Wohnhauses des späteren 19. Jhs. mit charakteristischer Achsialität der Fenster sowie flacher geneigtem Satteldach. Fenster und Türen original.





#### **Unterkessacher Straße (Ost):**

Im östlichen Teil der Unterkessacher Straße ist die enge giebelständige Reihung der Wohnhäuser bereits durch Abbrüche teilweise verloren gegangen. Blickachse für die Straße ist der Kirchenturm.



#### **Unterkessacher Straße (West):**

Im westlichen Teil der Straße setzt sich die enge Bebauung fort. In charakteristischer Art und Weise steht das Gasthaus Hirsch traufständig an der Straße und dokumentiert so seinen Sonderstatus.



#### **Unterkessacher Straße 21:**

Vertreter des Übergangs von der Fachwerk- zur Massivbauweise im 19. Jh.; ebenso typisch für das spätere Entstehungsdatum die traufständige Stellung.



#### **Unterkessacher Straße 26-28:**

Unversiegelter Hofraum mit stattlichem Hofbaum, Fachwerkscheunen sowie Wohnhaus, Kern 18./19. Jh.

### **Literatur- und Quellenauswahl:**









- Beschreibung des Oberamts Künzelsau, Stuttgart 1883.
- Liste der Kulturdenkmale (Bau- und Kunstdenkmalpflege). Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Stand 2004).
- Rauser, Jürgen Hermann: Schöntaler Heimatbuch. Schöntal 1982.

# Historische Ortsanalyse

## Denkmalpflegerischer Werteplan

**MELAP**

Schöntal/Oberkessach

-  Kulturdenkmal gem. §§ 2, 12, 28 DSchG (Gebäude)
-  Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Prüfball)
-  Kulturdenkmal gem. §§ 2, 12, 28 DSchG (Archäologie)
-  Erhaltenswertes historisches Gebäude
-  Erhaltenswerte historische Grünfläche/Gartenfläche
-  Erhaltenswerte historische Wasserfläche
-  Erhaltenswerter historischer Strassenraum
-  Erhaltenswerter Ortsfussweg



Ortsbegehung:  
02/2004 (Hahn)

Kartierung:  
03/2004 (Hahn)

0 60 120 180 Meter

1:5000